

Briefe an den Redaktor

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **60 (1985)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

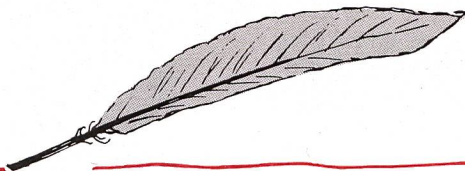
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Blutspur

(vgl Ausgabe 2/85)

Ihr Vorwort hat mich stark beeindruckt. Diese Fakten und Zahlen über die sowjetische Gewaltherrschaft sind mir bis jetzt unbekannt gewesen. Wir haben zwar im Geschichtsunterricht die russische Revolution behandelt und haben auch erfahren von den positiven Leistungen der Sowjetunion. Aber das, was Sie geschrieben haben, ist für mich neu. Ich mag mich noch an die zahlreichen Demonstrationen gegen die Intervention der US-Truppen in Vietnam erinnern. An vielen Mauern stand damals geschrieben «Ami go home!» oder «USA – raus aus Vietnam!», und auf Plakaten ist der «Völkermord» der Amerikaner an den Vietnamesen angeprangert worden. Seither hat man erfahren, dass damals vieles anders gewesen ist, als bei den Demonstranten behauptet wurde. – Es ist zu bedauern, dass jetzt kein Mensch gegen die sowjetische Intervention in Afghanistan demonstriert. Diese unterscheidet sich doch in nichts von jener der Amerikaner in Vietnam – oder etwa doch? Haben wir uns schon so an das Unrecht gewöhnt, dass sich kein Mensch mehr dafür interessiert, was in Afghanistan geschieht?

Wm Ruedi K aus Z

Zwischen dem Geschehen in Vietnam und jenem in Afghanistan besteht politisch und militärisch ein ganz entscheidender Unterschied. Die USA haben, von der legalen Regierung im damaligen Süd-Vietnam darum gebeten, Hilfe geleistet, weil der kommunistische Norden unter glattem Bruch eines Friedensvertrages, in Süd-Vietnam einen blutigen Bürgerkrieg entfesselt hat. Die USA haben niemals die Absicht gehabt, Süd-Vietnam zu okkupieren. Sie wurden zum Rückzug gezwungen, weil die öffentliche Meinung in den USA und im ganzen freien Westen sich mit allen Mitteln gegen die amerikanische Präsenz in Vietnam empört hat. Tatsache hingegen ist, dass diese Empörung ihren Ursprung in der Sowjetunion gehabt hat und dass die Sowjets es meisterhaft verstanden haben, die Fakten ins Gegenteil zu kehren. Alle diese Demonstrationen und die ganze Kampagne gegen die USA trugen das Markenzeichen sowjetischer Regie. – So besehen fällt es nicht schwer, zu erraten, weshalb gegen die blutige Unterdrückung des freiheitsliebenden afghanischen Volkes nicht demonstriert wird. Die Sowjets haben natürlich nicht das geringste Interesse daran, ihre Gefolgsleute und die Hammelherde ihrer Mitläufer auf die Strassen zu bringen. Dafür wird mit Demonstrationen für den (sowjetischen) Frieden und für was weiss ich noch alles, von den Verbrechen in Afghanistan abgelenkt. – Wer für den «Frieden» demonstriert oder wer die Initiative «für eine Schweiz ohne Armee» unterzeichnet, besorgt bewusst oder unbewusst die politischen Geschäfte der Sowjets.



Legalisierte Drückebergerei?

(vgl Ausgabe 3/85)

Sie haben es ausgezeichnet verstanden, in Ihrem trefflichen Vorwort die Dinge beim richtigen Namen zu nennen. Ich teile Ihre Meinung, dass ein

Verweigerer des Dienstes in unserer Armee schlicht und einfach ein Drückeberger ist, ungeachtet der Gründe, die er für seine Straftat anführen mag. Seinerzeit habe ich – als unfreiwilliger Zuschauer einer sogenannten Friedensdemonstration den Spruch gelesen: «Kriegsdienstverweigerung ist Dienst am Frieden.» – Vor mir liegt ein Buch aus der DDR, betitelt «Jugendlexikon – Militärwesen». Erschienen ist es 1984 im Militärverlag der DDR, Berlin. Auf Seite 81 steht unter dem Stichwort «Friedensbewegung» geschrieben: «Die Friedensbewegung ist eine weltweite Bewegung für die Erhaltung und Sicherung des Weltfriedens, gegen imperialistische Hochrüstung und Konfrontationspolitik. Ihr Hauptziel ist die Verhinderung eines mit Massenvernichtungswaffen geführten Weltkrieges. Für dieses Ziel kämpfen die Staaten des Warschauerpaktes (die die stärkste Kraft im Kampf um den Weltfrieden verkörpern) und andere sozialistische Staaten, die Mehrheit der nichtpaktgebundenen Staaten und eine Massenbewegung in den imperialistischen Ländern. – Eine bedeutende Rolle in der internationalen Friedensbewegung spielt der Weltfriedensrat, der internationale Aktionen auslöst und um das Zusammenwirken der Friedenskräfte in den verschiedenen Ländern bemüht ist (ein Ableger dieses Weltfriedensrates ist auch in der Schweiz tätig, Oblt S.). – In den kapitalistischen Ländern setzt sich die Friedensbewegung aus verschiedenen Organisationen (fortschrittliche Parteien, Gewerkschaften, Jugendverbände), Gruppen, Wissenschaftler, ehemalige Generäle, Mediziner), Komitees, Institutionen und Einzelpersonen zusammen. Mit ihren Forderungen nach einem Stopp der Raketenstationierung in Westeuropa und der Rückkehr zur Lage vor der Stationierung ... stehen sie in starkem Gegensatz zur Politik der NATO. Trotz aller Versuche in den USA, der BRD und anderen NATO-Staaten, sie zu spalten, zu diffamieren und zu zersetzen, hat sich die Friedensbewegung in Westeuropa und in den USA zu einem starken Faktor der Weltpolitik entwickelt, die für die Kriegsvorbereitungen der NATO ein ernsthaftes Hindernis ist. Die Friedensbewegung in den kapitalistischen Ländern ... ist objektiv ein Partner des realen Sozialismus im gemeinsamen Kampf um die Sicherung des Weltfriedens. Deshalb unterstützen die sozialistischen Staaten Europas alle Forderungen der Friedensbewegung in den kapitalistischen Ländern, die der Verhinderung eines weltweiten Krieges dienen.» – Offener ist noch nie eingestanden worden, aus welcher Quelle der geistige, politische und wohl auch finanzielle Sukkurs für die Friedensbewegten stammt.

Oblt Karl S aus Z



Endlich!

In der Presse lese ich, schreibt Oberleutnant Fridolin N aus O, dass das EMD an seiner Jahrespressekonferenz unter anderem auch eine neue Uniform in Aussicht gestellt hat. Wörtlich hiess es in dem Bericht: «Bei der Kopfbedeckung wird an ein Bêret gedacht, möglicherweise mit einem Abzeichen, das die Truppengattung oder die Division symbolisiert.» Endlich – möchte ich ausrufen, und dankbar erinnere ich mich an die vielen Vorstösse und Anregungen, die Sie im Laufe der Jahre im SCHWEIZER SOLDAT unternommen und veröffentlicht haben. Ihre Beharrlichkeit in dieser guten

Sache scheint nun doch belohnt zu werden. Mit Ihnen freue ich mich für die jungen Wehrmänner, die einst die neue Uniform mit dem schmucken Bêret und einem gefälligen Abzeichen tragen dürfen. Allerdings – und das möchte ich nicht verschweigen – bedrückt mich in diesem Zusammenhang eine leise Sorge. Hoffentlich geraten die geplanten Verbands- oder Waffengattungsabzeichen besser und gefälliger, als jene Leistungsabzeichen, die vor Jahren im EMD produziert wurden. Es wäre mehr als schade, wenn eine solche Gelegenheit, etwas Ansprechendes, etwas Gedeigenes zu schaffen, vertan würde durch Kreativen, die dem Zeitgeist entsprechen sollen. Mit Ihnen, Herr Chefredaktor, hoffe ich, dass dann und zumal das EMD Lösungen bringt, die von jung und alt mit beifälliger Zustimmung bedacht werden.



Logistik für jedermann

Kürzlich las ich das im Jahre 1984 erschienene Buch «Logistik für jedermann» von Edmund Müller (Verlag Huber, Frauenfeld). Ich war nicht wenig erstaunt festzustellen, dass unter dem erwähnten Titel auf ca 200 Seiten mit Hilfe von Texten, Fotos, Organigrammen und anderen Zeichnungen sehr anschauliche Überblicke und Zusammenhänge über wesentliche logistische Bereiche der Schweizer Armee dargestellt wurden. Die aktuellen Konzeptionen des Sanitätsdienstes, der Versorgung (Veterinär-, Verpflegungs-, Betriebsstoff-, Munitions-, Material- und Feldpostdienste), des Transportdienstes, die Funktionen der verschiedenen Territorialdienste, bestimmte materielle und organisatorische Zusammenhänge in den Bereichen Gesamtverteidigung und Landesversorgung werden eingehend erläutert. In seiner Einführung und in seinem Kommentar weist der Autor ausdrücklich auf die entscheidende Bedeutung hin, welche die Logistik in der modernen Kriegsführung einnimmt. Wenn man auch über die Festlegung praktischer Kriterien für die Klassierung militärischer Akten in gutem Glauben verschiedener Meinung sein kann, ist es doch sehr erstaunlich, dass derartige konkrete Darstellungen über militärische, unsere Landesverteidigung teilweise blosslegende, Gesamtzusammenhänge öffentlich publiziert werden dürfen. Dies umso mehr, als gestützt auf die Verfügung des EMD vom 24.12.70 über klassifizierte militärische Akten, Mobilmachungsvorbereitungen und Gesamtprogramme der Wehrwirtschaft sogar als geheim zu klassifizieren sind.

Max L. dipl Ing ETH aus M

Nach persönlicher Rücksprache mit dem Verfasser, Div Edmund Müller, kann ich Ihnen versichern, dass alle Angaben den Vorschriften über die Geheimhaltungspflicht entsprechen.

